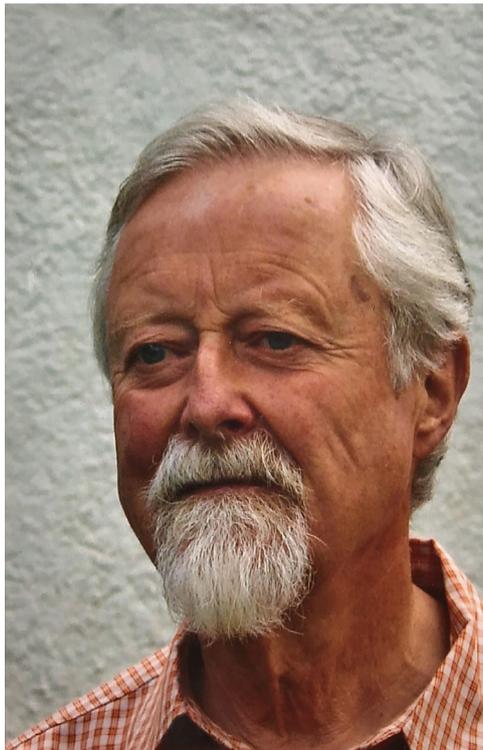


CLAUS MEIER-BROOK
*** 28. April 1934 – † 02. März 2018**

HANS BOETERS

Am 2. März dieses Jahres, nicht ganz zwei Monate vor seinem 84sten Geburtstag, ist CLAUS MEIER-BROOK in einem Tübinger Krankenhaus gestorben. Nachdem er an einer Grippe erkrankt war, hatte Bettlägerigkeit zu einer Lungenentzündung geführt, die er nicht überlebte.

Anlässlich des 70. Geburtstages von CLAUS MEIER-BROOK sind sein Leben und seine Tätigkeit als Malakologe bereits 2006 in den Mitteilungen geschildert worden. 2007 übergab er seine wissenschaftliche Sammlung einschließlich des in Alkohol konservierten Materials an das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart. Seine Sammlung umfasst ca. 8.000 Serien von vor allem limnischen Mollusken aus aller Welt mit Schwerpunkt Europa. 2009 folgte seine sehr umfangreiche und elektronisch erfasste Sonderdruck-Sammlung. Nach seinem Tode sichtetten MARGRIT und GERHARD FALKNER den noch bei ihm verbliebenen Teil seines wissenschaftlichen Nachlasses einschließlich weniger intensiv bearbeiteter Reste der Sammlung, und auch dieser wurde nach Stuttgart überführt.



Selbst wenn CLAUS MEIER-BROOK ein Alter von 83 Jahren erreichte, kam das Lebensende für alle, die ihm bis zuletzt begegneten, unerwartet. Es erinnert an eine Erkrankung, der er vor 46 Jahren fast erlegen wäre. Bei einem längeren Aufenthalt in Korea hatte er sich eine Tuberkulose zugezogen, die dort nicht erkannt wurde und daher nicht kuriert werden konnte, vielmehr ein lebensbedrohendes Maß erreichte. Auf den Tod erkrankt, entschloss sich CLAUS MEIER-BROOK, sich nach Deutschland ausfliegen zu lassen. Nach seiner Genesung fand er nicht wieder zu früherer Belastbarkeit zurück.

Das hinderte ihn nicht, sich großen Aufgaben zu stellen, sich 1978 zu habilitieren, 1989 in Tübingen den X. Kongress der UNITAS MALACOLOGICA durchzuführen sowie als Parasitologe mehrere län-

gere Auslands-Aufenthalte auf sich zu nehmen. In den Jahren von 1974 bis 1986 bereiste er viermal Ägypten und 1975 die Volksrepublik China. Von diesen Reisen konnte er anschaulich erzählen, von China etwa, dass er bei staatlich betreuten Führungen in Feuchtbiotopen wiederholt versucht habe, *Gyraulus* zu sammeln. Selbst wenn er unter diversen Vorwänden zurückgefallen sei: wenn ihm ein Schnürsenkel riss, wenn er seine Mütze verloren hatte, wenn er „seine verschmutzten Hände waschen“ wollte, stets sei er von einem der wachsamen Führer freundlich aufgegriffen worden.

Viel zu früh fühlte sich CLAUS MEIER-BROOK von nachlassender Schaffenskraft bedroht.

Der mit GLÖER und OSTERMANN als Co-Autoren gestartete attraktive Bestimmungsschlüssel für Süßwassermollusken sollte zuletzt mit GLÖER dreizehn Auflagen erreichen. Der Verlag Gustav Fischer trug CLAUS MEIER-BROOK eine Neufassung der Mollusken in Brauers Süßwasserfauna an. Diese Revision war in Co-Autorschaft MEIER-BROOK & BOETERS geplant. Für seinen Beitrag hatte CLAUS MEIER-BROOK bereits einen umfangreichen Entwurf verfasst, den er jedoch nicht mehr abschließen konnte. So erschienen nur die Risssooidea.

In Fachkreisen erfreute sich CLAUS MEIER-BROOK großer Wertschätzung. Aus seinen 2006 veröffentlichten Biographischen Kurznotizen soll er hier selbst noch einmal zu Wort kommen: „In der Systematik hat mich die Betrachtungsweise von WILLI HENNIG ... am meisten überzeugt. Angesichts der zunehmenden molekularbiologischen Techniken in der Taxonomie, in der leider vor allem mathematisch-statistische Auswertungsverfahren, entsprechend der Numerischen Taxonomie, angewendet werden, habe ich es als meine Aufgabe angesehen, auf Auslandsreisen immer wieder auch für phylogenetische Prozesse und ihre retrograde Rekonstruktion zu einem genealogischen System im Sinne HENNIGS zu werben.“ CLAUS MEIER-BROOK warb nicht nur auf Auslandsreisen, er warb im Sinne HENNIGS, wo immer sich ihm Gelegenheit bot.

Unvergessen ist sein Auftritt 1981 beim 1. Workshop Malakozoologie in Münster/Westfalen. Nachdem CLAUS MEIER-BROOK einen Vortrag über die „Hennig’sche Verwandtschaftsanalyse der Planorbiden-Gattung *Gyraulus*“ gehalten hatte, hatte er sich zähen Einwendungen zu stellen. Indem er auf aber auch jeden Einwand einging, zeigte CLAUS MEIER-BROOK einmal mehr, wie er fundiert und dabei anschaulich, eloquent und gewitzt zu brillieren verstand.

Auch Kritik wusste CLAUS MEIER-BROOK zu üben. Sie konnte deutlich ausfallen. Doch belehrendes Pathos war ihm fremd. Ihm ging es darum, zu Nachdenklichkeit anzuhalten. Im Umgang mit Freunden und Fachkollegen zeichnete CLAUS MEIER-BROOK wache Feinfühligkeit aus.

Auch im Umgang mit der belebten Natur meinte ich immer wieder Sensibilität und Respekt zu spüren. So rügte er mich, als ich lebende Kleinprosobranchier unmittelbar in konservierenden Alkohol eintrug. Er schläfernte Pulmonaten mit Barbituraten ein. Das Einschläfern biete den Vorteil, dass man die Tiere in gestrecktem Zustand sezieren könne. Doch dieses schlicht sachliche Argument bettete CLAUS MEIER-BROOK in den Hinweis ein, dass die Tiere einem allein bei diesem Vorgehen zuvor nie gesehene ästhetische Reize sehen ließen.

Charme und Heiterkeit sorgten dafür, dass man CLAUS MEIER-BROOK gerne zuhörte. Mir kommt dazu auch ein Besuch im Labor für Experimentelle Parasitologie in Erinnerung, bei dem mir auffiel, dass Aquarien mit Bilharziose-Überträgern unterschiedlich mit Totenköpfen markiert waren. CLAUS MEIER-BROOK meinte: „Hier kannst du mal deinen Finger reinhalten. Aber wenn du noch weitere Fragen an mich haben solltest, beeil dich, bei diesen Tieren hier bitte in den nächsten drei, vier Tagen!“

Beginnend vor etwa zwei Jahrzehnten erlitt CLAUS MEIER-BROOK einen sehr allmählichen Rückzug seines regen, wachen Wahrnehmungsvermögens. Dabei ging ihm sein feinsinniger Witz, dieser gewinnende Zug seiner Lebenswürdigkeit, bis zuletzt nicht verloren. Als ihn eines seiner Kinder auf dem Krankenbett bat, er möge einmal doch noch die Augen aufschlagen, erwiderte er: Dann riskiere ich mal ein Auge!

Möge CLAUS MEIER-BROOK allen, die ihn kannten, als Wissenschaftler, der zu faszinieren verstand, und als ein Mensch von großem, gewinnendem Charme in Erinnerung bleiben!

Literatur

Ein nahezu vollständiges Schriftenverzeichnis wurde 2006 in diesen Mitteilungen veröffentlicht:

JUNGBLUTH, J. H. (2006): CLAUD MEIER-BROOK 70 Jahre (*28. April 1934). — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **75**: 39-47, Frankfurt a. M.

Ergänzung zur Bibliographie:

MEIER-BROOK, C. (1982): Die im Helminthologischen Labor des Tübinger Tropenmedizinischen Instituts bearbeiteten Themenbereich[e] auf dem Gebiet der Medizinischen Molluskenkunde. — Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft, **3** (Supplement): 45-46.

Anschrift des Verfassers:

DR. HANS D. BOETERS, Karneidstraße 8, 81545 München, boeters@t-online.de